

den 25. Februar 1952

Herrn Carl Seelig
17 Mühlebachstr.
Zuerich, Schweiz

Sehr geehrter Herr Seelig:

Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Mitteilungen, die mir leider auch Schmerzliches über Ihr Schicksal in den letzten Jahren eröffneten.

Ich bin völlig damit einverstanden, dass Sie über meine in der Schweiz zugebrachten entscheidenden Entwicklungsjahre eine kleine Schrift herausgeben, da in der Frank'schen Biographie dieser Lebensabschnitt nur kümmerlich behandelt ist. Andere einigermaßen verlässliche Biographien existieren überhaupt nicht. Besonders schlimm ist in dieser Beziehung das Buch von Marianoff, das übrigens trotz meines Protestes erschienen ist und viele sachliche Unwahrheiten und sentimentales Gewäsch enthält.

Eine ausführliche Bibliographie befindet sich in dem Band "Einstein, Scientist-Philosopher" (Library of Living Philosophers, Northwestern University, Evanston, Ill.). Ich werde den Verleger bitten, Ihnen ein Exemplar zukommen zu lassen.

Gedichte habe ich Gottseidank nie publiziert, wenn ich auch gelegentlich scherzhafte Gedichte geschrieben habe, nach Wilhelm Busch's glorreichem Vorbild.

Es ist richtig, dass ich am Ende meines Studiums in einigermaßen prekären Verhältnissen gelebt habe und dass mir im letzten Moment eine Assistentenstelle nicht gegeben wurde, die mir in Aussicht gestellt worden war. Mit Antisemitismus hatte dies nichts zu schaffen. In wirklicher Not aber war ich nicht und gehungert habe ich auch nicht. Ich fand auch bald nach Beendigung des Studiums eine Stellung als Privatlehrer in Schaffhausen bei dem Sekundarlehrer Nuesch, in welcher Stelle ich etwa ein Jahr gewesen bin. Etwa ein halbes Jahr später fand ich dann Anstellung am Eidgenössischen Patentamt in Bern, wo ich sieben Jahre in glücklicher und erfolgreicher Arbeit zubrachte.

Herrn Carl, Seelig, Zuerich, pg.2

Es ist sehr lieb von Ihnen, mir das Werk von Büchner oder das von Ihnen übersetzte von Swift anzubieten. Swift habe ich vor wenigen Jahren mit grossem Vergnügen in der Originalsprache gelesen. Ich erinnere mich ferner, dass ich etwa mit 13 Jahren Büchners "Kraft und Stoff" mit Begeisterung gelesen habe, welches Buch mir aber später etwas kindlich vor-kam in seinem naiven Realismus. Ich denke aber, das ist wohl nicht derselbe Büchner, von dem Sie in Ihrem Briefe sprechen. Da ich aber mit Arbeit und Pflichtlektüre überlastet bin ist es besser, wenn Sie mir keins der beiden Bücher schicken. Ich danke Ihnen aber, dass Sie freundlicherweise daran gedacht haben.

Endlich bitte ich Sie auch, die Grüsse meiner lieben Kollegen freundlich zu erwidern, die mir alle in bester Erinnerung geblieben sind. Mit Besso korrespondiere ich sogar einigermaßen regelmässig.

Mit freundlichen Grüssen und Wünschen

Ihr

A. Einstein.

Albert Einstein.